

Antrag

der SPD-Fraktion,
der CDU-Fraktion und
der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Long COVID - Herausforderungen annehmen, Situation für Betroffene und Angehörige verbessern

Der Landtag stellt fest:

Am 11. Januar 2023 führte der Brandenburger Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (ASGIV) ein Fachgespräch zum Thema Long COVID und ME/CFS durch. Im Verlauf des Fachgesprächs wurde unter anderem das ehrenamtliche brandenburgische Long COVID-Netzwerk DIRENA (Diagnose, Rehabilitation und Nachsorge) vorgestellt, das es weiterhin auszubauen gilt. Auch die Bemühungen der Rehakliniken und Krankenhäuser, den Erkrankten ein passendes Angebot zu unterbreiten, wurde den Abgeordneten dargestellt.

Ein großes Problem für an Long COVID, ME/CFS oder PostVac Erkrankte ist, dass Kinder- bzw. Hausärztinnen und Hausärzte zu wenig über diese Krankheitsbilder wissen, sie entsprechend also kaum diagnostizieren und beraten können. Tatsächlich sind Erkrankungen wie ME/CFS nur sehr schwer zu diagnostizieren, da es für diese Krankheit bisher keine eindeutigen Biomarker gibt, sondern die Diagnose nur im Ausschlussverfahren gestellt werden kann.

Weiterhin ist es sowohl für die Erkrankten, als auch für die Angehörigen extrem belastend, dass es keine oder nur sehr wenige Therapiemöglichkeiten für Long COVID gibt, eine Erkrankung für die mehr als 200 mögliche Symptome beschrieben sind¹. ME/CFS, häufig ausgelöst durch das Eppstein-Barr-Virus (EBV) oder andere virale wie auch bakterielle Infektionen, betraf Schätzungen zufolge bereits vor der Pandemie weltweit ca. 17 Millionen Menschen. In Deutschland waren ca. 300.000 Menschen betroffen, davon 40.000 Kinder und Jugendliche².

Zu dem hohen persönlichen, körperlichen, sozialen und finanziellen Leid der Betroffenen kommen die hohen volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten. Die Mehrheit der Erkrankten befindet sich im erwerbsfähigen Alter, in Ausbildung oder Studium. Betroffenen Kindern und Jugendlichen ist der Weg zur schulischen Bildung versperrt.

¹ Davis, H.E., McCorkell, L., Vogel, J.M. et al. Long COVID: major findings, mechanisms and recommendations. Nat Rev Microbiol 21, 133–146 (2023). <https://doi.org/10.1038/s41579-022-00846-2>

² Wissenschaftlicher Dienst des Bundestags: Bedarf an Versorgung und Forschung zu Myalgische Enzephalomyelitis/ Chronisches Fatigue Syndrom (ME/CFS), Nr. 08/22 (04. Mai 2022), online abgerufen am 13.03.2023, <https://www.bundestag.de/resource/blob/892756/b2a6381e62c7038914cae3781b18269b/Chronisches-Fatigue-Syndrom-ME-CFS-data.pdf>

Dies bedeutet einen großen Verlust an Fachkräften heute und auch in Zukunft. Somit ist auch der volkswirtschaftliche Schaden durch diese Krankheit immens. Die aufgewandten Forschungsmittel des Bundes stehen also in keinem adäquaten Verhältnis zur Notwendigkeit nach Ursachen und Therapien zu forschen.

Der Landtag möge daher beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel auf folgende Entwicklungen und Maßnahmen hinzuwirken:

1. zusammen mit der Landesärztekammer und der KVBB für Weiterbildungsangebote für erstbehandelnde (Haus-) Ärztinnen und Ärzte sowie Kinderärztinnen und Kinderärzte zu ME/CFS und Long COVID zu werben und sie zu überzeugen, bestehende Angebote auch wahrzunehmen, um frühzeitig die (Verdachts-) Diagnose stellen zu können und das Risiko einer Chronifizierung zu minimieren;
2. in der Hauptstadtregion Angebote zu schaffen, die Forschung und Versorgung miteinander verbinden. Das DIRENA-Netzwerk ist insbesondere in der Zusammenarbeit mit der Charité und der Medizinischen Hochschule Brandenburg auch finanziell zu unterstützen, um darüber auch den praktizierenden Ärztinnen und Ärzte in Brandenburg schnellstmöglich neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zukommen zu lassen;
3. den im Koalitionsvertrag der Bundesregierung geplanten Aufbau eines deutschlandweiten Netzwerkes von Kompetenzzentren und interdisziplinären Ambulanzen zur weiteren Erforschung und Sicherstellung einer bedarfsgerechten Versorgung rund um die Langzeitfolgen von COVID-19 sowie für ME/CFS beim Bund einzufordern und konstruktiv zu begleiten;
4. sich beim Bundesministerium für Bildung und Forschung für biomedizinische Forschungsvorhaben einzusetzen, welche die Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten für Long COVID und ME/CFS erforschen. Insbesondere die Grundlagen- und Therapieforschung muss dringend intensiviert werden.
5. sich im Rahmen der Gesundheitsministerkonferenz dafür einzusetzen, bundesweit eine Verbesserung der Versorgungslage für ME/CFS-Erkrankte zu erreichen;
6. zusammen mit dem DIRENA-Netzwerk weitere niedrigschwellige und sozialrechtliche Beratungsmöglichkeiten zu prüfen, an die sich sowohl Betroffene mit ihren Angehörigen als auch behandelnde Ärztinnen und Ärzte sowie Therapeutinnen und Therapeuten wenden können, wenn sie in den herkömmlichen Behandlungsstrukturen keine ausreichende Hilfe erhalten bzw. Unterstützung bei der Behandlung benötigen. Hierfür soll das bestehende Netzwerk DIRENA eine Förderung erhalten.

7. Auch einige der brandenburgischen Rehakliniken haben sich in den letzten Monaten der großen Herausforderung gestellt, diesen für die Kliniken völlig neuen Patientenkreis zu versorgen. Diese Kliniken benötigen dafür aber auch eine interdisziplinäre Einbindung, insbesondere was den Wissenstransfer in der Versorgungsforschung betrifft. Brandenburgische Rehakliniken sind einerseits aufgerufen, sich am 100-Millionen-Versorgungsforschungsprogramm des Bundes zu Long COVID zu beteiligen aber andererseits auch darin zu unterstützen.

Begründung:

Während für große Teile der Bevölkerung die Pandemie überstanden ist, währt sie für hunderttausende Menschen, die von Long COVID Syndromen unterschiedlicher Schweregrade betroffen sind, weiterhin fort. Insbesondere die Diagnose ME/CFS kann weiterhin nur über eine aufwendige (Ausschluss-) Diagnostik gestellt werden, Therapien und Behandlungsmöglichkeiten gibt es bisher kaum. ME/CFS kann Menschen jeder Altersstufe treffen und die Zahl der Betroffenen ist durch die Folgen der Corona-Pandemie höchstwahrscheinlich deutlich angestiegen.

Inzwischen hat das Bundesgesundheitsministerium signalisiert, für die Versorgungsforschung von ME/CFS 100 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen. Damit soll z.B. erforscht werden, welche bestehenden Therapieansätze auch für ME/CFS in welcher Form angewendet werden können und wie Rehabilitation für diese Erkrankten erfolgen kann. Es muss aber natürlich auch darum gehen, finanzielle Mittel für alle Schritte des Prozesses zur klinischen Erforschung der Pathomechanismen von Long COVID, ME/CFS und PostVac, die Entwicklung neuer Medikamente zu Heilungs- und Therapiezwecken, die Prüfung bereits zugelassener Medikamente auf wirkungsvolle Behandlung bei Long COVID, ME/CFS und PostVac bis zur Finanzierung von notwendigen Zulassungsstudien zur Verfügung zu stellen. Diese Forschung zu forcieren wiederum obliegt dem Bundesforschungsministerium.